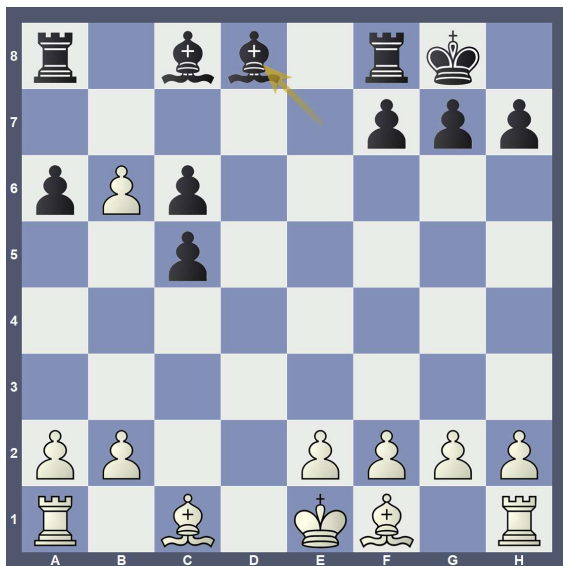


Erste mit der besten Saisonleistung

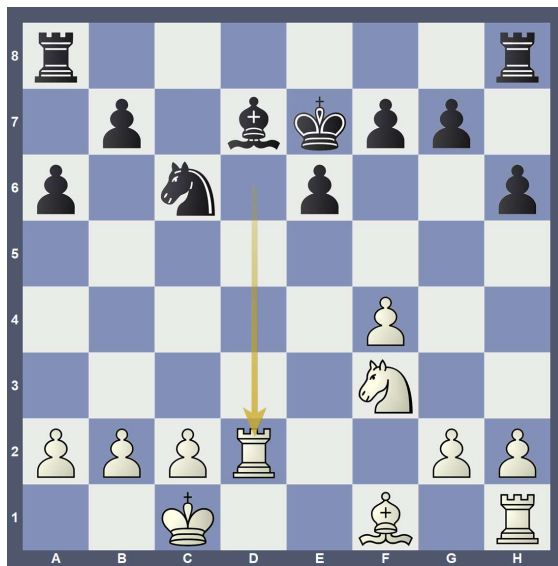
von Georg Seisenberger

Im ersten von zwei Endspielen um den Klassenerhalt erreichte die Erste ein 4 - 4 gegen die favorisierten Gäste aus Tarrasch München. Die Münchner stellten mit einem Eloschnitt von 2200 die stärkste Mannschaft des Spieltags und müssten eigentlich, so sie immer in dieser Besetzung angetreten wären, um den Aufstieg spielen. Dennoch gelang uns, mit einer konzentrierten Leistung am zweiten Saisonsieg zu schnuppern, am Ende fehlte nur Nuancen, um ein 4,5-3,5 oder 5-3 sicherzustellen. Die zweite Mannschaft errang ebenfalls ein 4-4 gegen Germering, wobei Christian Beimler über sechs Stunden gehen musste, bis er mit Minusbauer im Damenendspiel seine Partie ins Remis rettete und der Mannschaft einen wichtigen Punkt bescherte.

Normalerweise ist die Mannschaft von Tarrasch München ein Kandidat für einen gesicherten Mittelfeldplatz in der Oberliga Bayern, aber in der letzten Zeit scheinen Personalprobleme dazu geführt zu haben, dass die Münchner nicht nur in der vergangenen Saison aus der Oberliga abgestiegen sind, sondern auch in der Landesliga Süd in Abstiegsnöten sind. Um nicht in die Gefahr eines doppelten Abstiegs zu gelangen, rekrutierte die Mannschaft dieses Mal alle verfügbaren Titelträger, angeführt von GM Maksimenko. So waren wir an allen Brettern nominell in der Außenseiterrolle und niemand konnte mit einem Punktgewinn für uns rechnen. Schon von Beginn an spielte die Mannschaft aber befreit auf, so dass von einem Klassenunterschied keine Rede sein konnte.



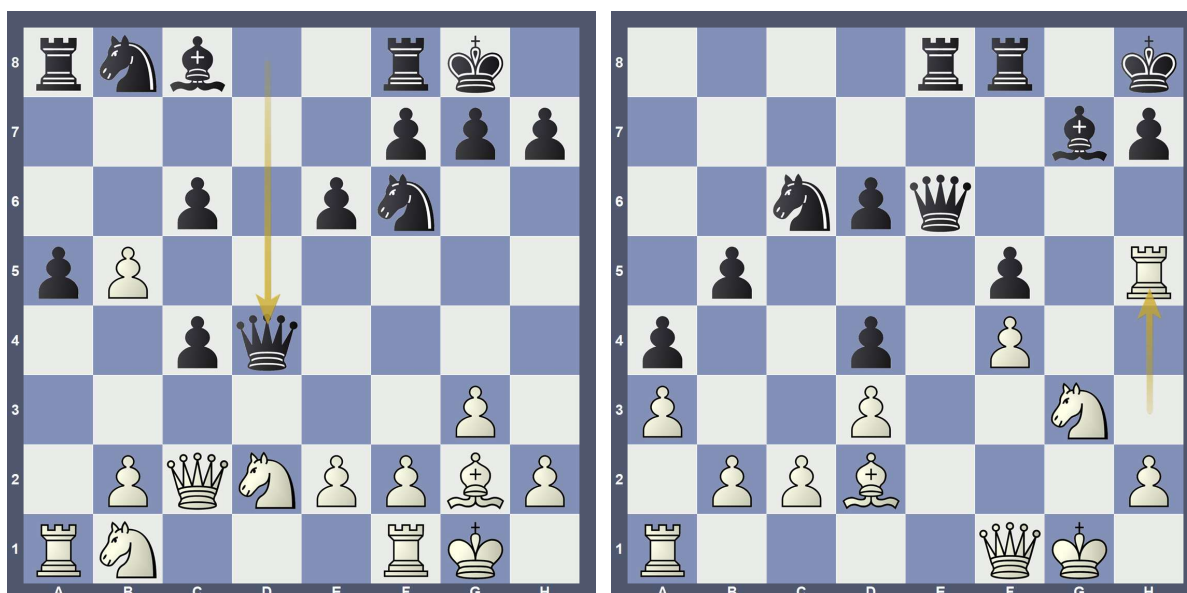
Overbeck - Huber: ausgeglichen



Niedermeier - Das: ausgeglichen

Edi Huber hatte an Brett 3 gegen FM Thorsten Overbeck eine riskante Nebenvariante aufs Brett gebracht, in der er sich aber bestens auszukennen schien. So wurden früh die Damen und Springer getauscht und Edi erlangte ein bequemes Mittelspiel. Auch bei Thomas Niedermeier auf Brett 2 gegen Solam Das übersprang man weite Teile des Mittelspiels und strebte einem Leichtfiguren-Endspiel entgegen. Vieles sah an diesen beiden Brettern nach schnellen Remischlüssen aus.

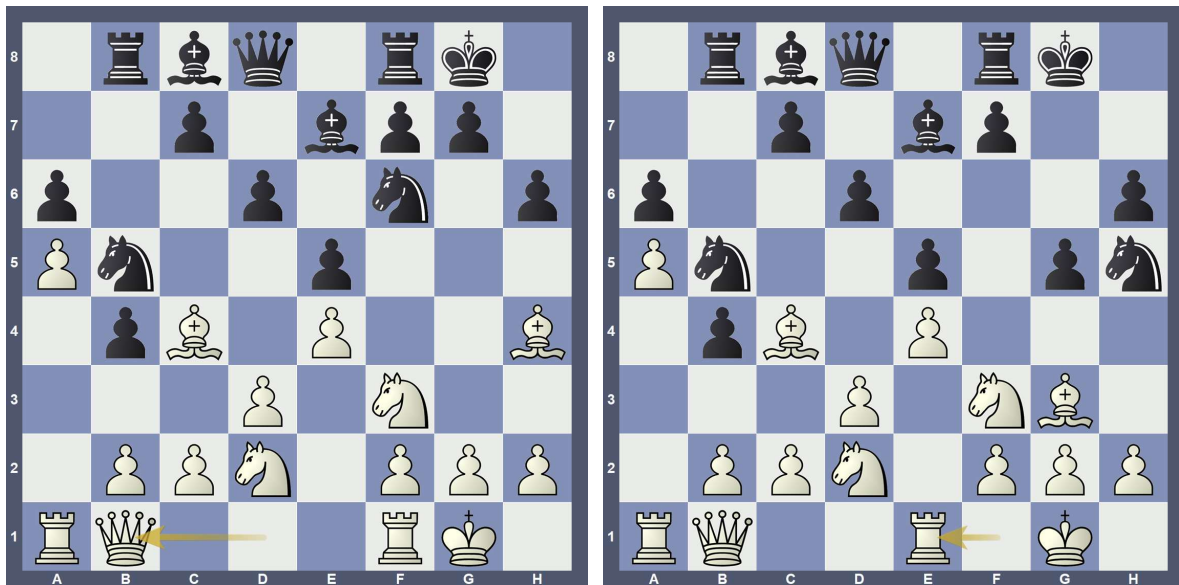
Am Spitzenbrett befand sich Leo Knoblauch gegen GM Maksimenko in einem Katalanen, schon bald auf theoretischen Nebenpfaden, welche er mit kreativem Spiel zu meistern versuchte. Ich vermute, dass er hier mit einer Zugfolgenverwechslung zu kämpfen hatte. Ausgezeichnet eröffnet hatte Andreas Kampert gegen Volker Meier, der mit dem Ilmmünsterer Grand Prix frühzeitig Probleme bekam.



Maksimenko - Knoblauch: Weiß steht besser Kampert - Meier: Weiß steht besser

Auch Armin Höller absolvierte seine Eröffnungsphase gegen FM Ahmad Wahedi glänzend und erreichte schon mehr als bequemen Ausgleich. Zahme Eröffnungen fanden sich an den verbleibenden Brettern zwischen mir und Simon Reinhard, Philip Schwertler und Sebastian Bolduan und Stefan Crone und Markus Lipinsky. Alles in allem konnten wir sehr zufrieden sein.

Nach weniger als zwei Stunden schüttelten dann Armin und sein Gegner Ahmad sich die Hände und obwohl die Partie neben mir stattgefunden hat, war ich von dem raschen Ende mehr als überrascht. War in der ersten Saisonhälfte noch jede Partie quasi schicksalsartig gegen Armin gekippt, so ist ihm Caissa seit Jahresbeginn wieder wohlgesonnen.

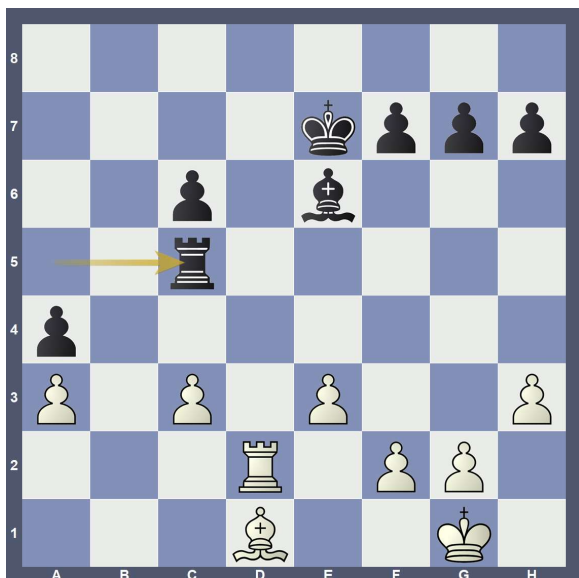


Wahedi - Höller: Schwarz hat keine Probleme Wahedi - Höller: Te1? -+

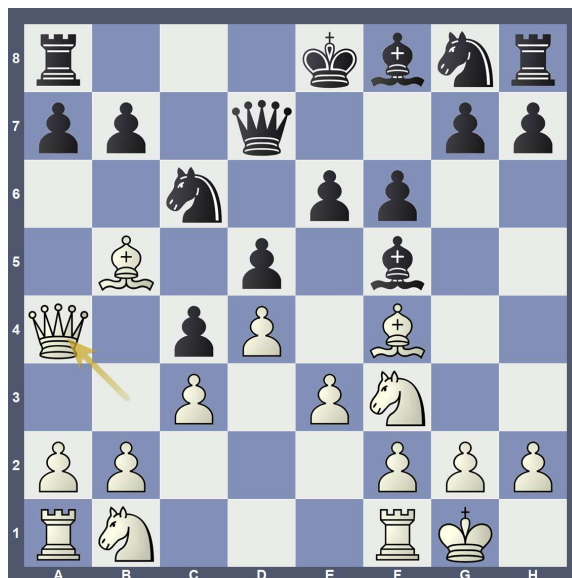
Als ich die Figuren am Brett nachzählte, stellte ich erfreut fest, dass er eine glatte Mehrfigur zu Buche stehen hatte und Ahmad infolgedessen aufgegeben hatte. Im Diagramm oben sehen wir weshalb. Der Münchner FM hatte in bereits in etwas schlechterer Stellung völlig übersehen, dass sein Sf3 nach Te1? keine Rückzugsfelder mehr hat und Armin hatte diesen Springer konsequent mit g4 abgeholt.

Dermaßen beflügelt von der unverhofften frühen Führung, begann Andreas befreit aufzuspielen und seine Stellung sukzessive zu verbessern. Er sammelte quasi im Vorübergehen zwei Mehrbauern ein. So gelöst und voller Selbstvertrauen war er diese Saison noch nicht aufgetreten und alles sprach bereits dafür, dass hier ein zweiter Punkt auf das Ilimünsterer Konto kommen würde.

Edi hatte inzwischen seine Partie in ein sicheres Remisfahrwasser gebracht und so folgte, immer noch in der Frühphase des Mannschaftskampfes, die gerechte Punktteilung zum 1,5-0,5. Der Mehrbauer des Weißen war eher symbolisch, da mehr als eine 4-zu-3 Mehrheit am Königsflügel nicht übrigbleiben würde und Schwarz die aktiveren Figuren hatte. Etwas Probleme bekam in der Zwischenzeit Stefan, der sich mit einer komplexen Mittelspielstellung herumschlagen musste und offensichtlich auf einen exzellent vorbereiteten Gegner traf. Auch mein Gegner, Simon Reinhard, zeigte sich exzellent präpariert und hatte keine Mühe, meine Karlsbad-Stellung zu neutralisieren. Gut, dass Philip mit seinen beiden hängenden Bauern c und d keine nennenswerten Eröffnungsprobleme bekommen hatte und in ein komplexes, ihm gelegenes Mittelspiel gekommen war.

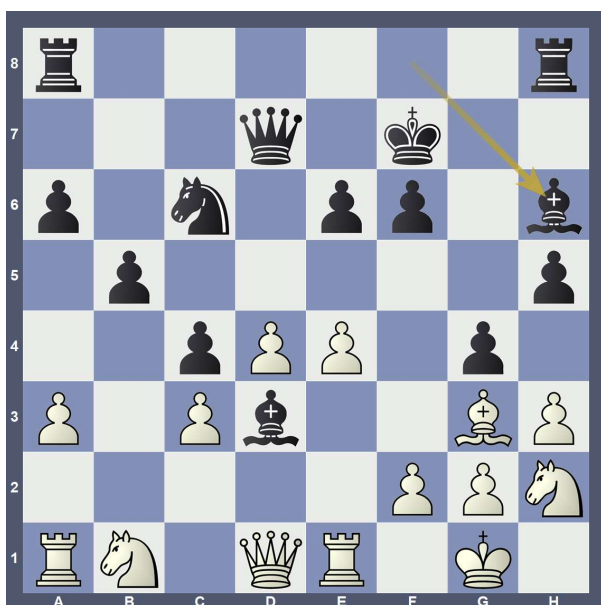


Overbeck - Huber: Remis

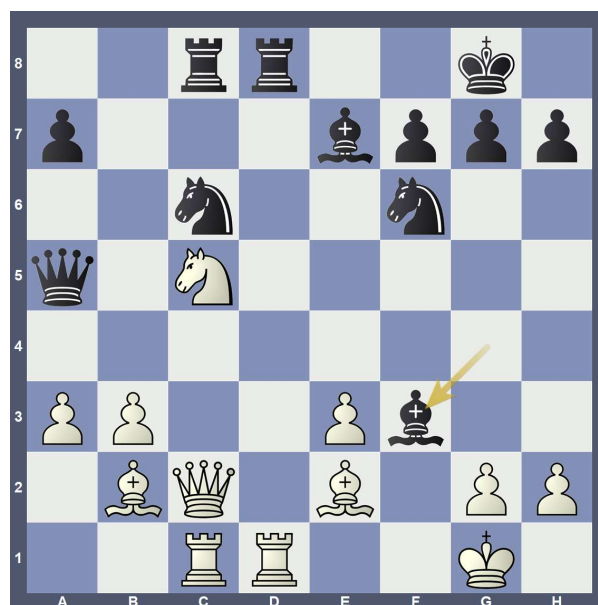


Crone - Lipinsky: Schwarz steht besser

Da Leo inzwischen einen Bauern verloren hatte, schien sich der Wettkampf in etwa auf ein Unentschieden hin zu bewegen, denn auch bei Tom, der sich inzwischen in einem Endspiel mit je einem Läufer und einem Springer befand, zeigte sich ein solides Gleichgewicht. Bis zur beginnenden Zeitnotphase verschlechterte sich Stefans Stellung dann allerdings zusehend und er verpasste es mit einem Figurenopfer für zwei Bauern praktische Chancen zu bekommen und kam in der Folge mehr und mehr unter die Räder. Praktisch zeigte sich die schwarze Stellung seines Gegenübers als weit einfacher spielbar und so fuhr Markus nicht ganz unerwartet den Ausgleich zum 1,5 -1,5 ein. Nach f4? folgte im Diagramm unten Sd4: -+.



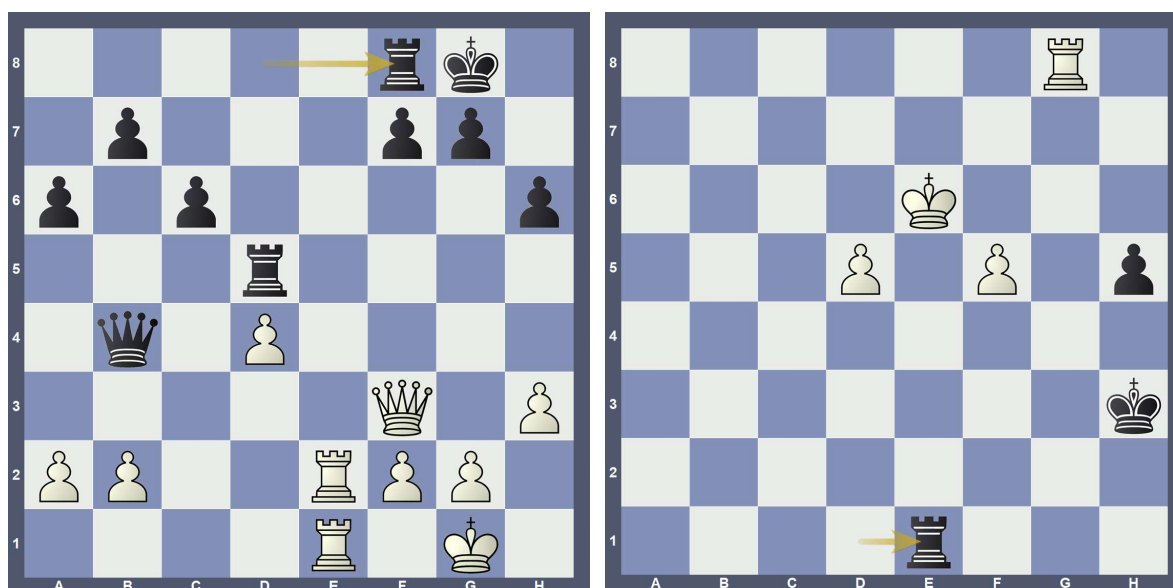
Crone - Lipinsky: Schwarz steht besser



Bolduan-Schwertler: b4 Td1: und Weiß „flagte“

Den umgehenden Konter setzte dann aber Philip, der Sebastian Bolduan in arge Zeitnot gebracht hatte, und in einer verwickelten, komplexen Abwicklung spielte der Münchner bereits im Zug 18(!) nur mehr auf Inkrement. Das sollte sich rächen, denn Philipp schickte sich mit diversen Drohungen an, Material zu gewinnen und so überschritt Sebastian im Zug 20 in problematischer Stellung die Zeit. Im Diagramm oben stand Weiß vor der schweren Wahl Td8: oder b4. Auf das inkorrekte b4?, das nach Le2: sofort eine Figur verloren hätte, folgte das gefährliche Td1:+, und Weiß konnte die Komplikationen nicht mehr meistern und verlor durch Zeitüberschreitung.

Das 2,5 zu 1,5 schien vielversprechend und hätte vermutlich zum Mannschaftssieg gereicht, wenn ich meine Stellung in ein sicheres Remis hätte überführen können. Simon Reinhard hatte die Eröffnung und das frühe Mittelspiel weit präziser behandelt als ich so versuchte ich im Kampf um Ausgleich die Position zunächst in eine Isolani-Stellung mit je drei Schwerfiguren zu überführen, gab dann in der Folge den Isolani aber für aktives Spiel. Das erwies sich als durchaus spielbar, bis ich in der Diagrammstellung unten zwei vielversprechende Alternativen bekam.

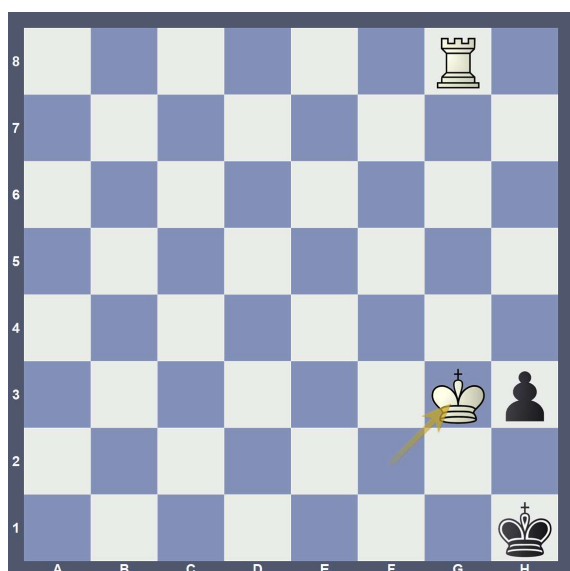


Seisenberger – Reinhard: kritische Stellung Kampert - Meier: +-

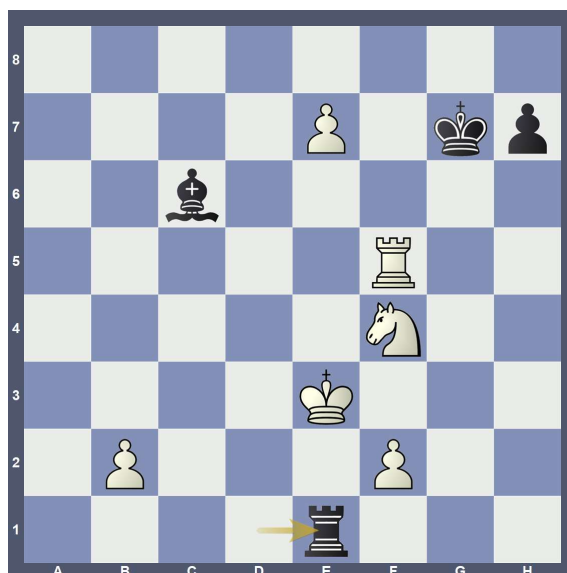
Hier zeigt sich wieder einmal der schachpsychologische Einfluss auf den Partieausgang. Ich hatte nach Dc3 Td4: Db4: Tb4: berechnet und nach Td1 oder Td2 mit den beiden offenen besetzten Turmlinien die Stellung als haltbar eingestuft. Zumindest solange die Turmpaare am Brett blieben, sollte Schwarz dieses Endspiel nicht gewinnen können. Ein einfaches Turmendspiel dürfte indes schwierig werden. Dann sah ich die taktische Idee Te7 nebst Tf7: und Te8+ bzw. Df7: mit Angriff von Dame und verbleibendem Turm auf den schwarzen König, welcher aber durch das Zurückdecken der Dame nach f8 nicht zu funktionieren schien. Dennoch

schien mir diese Idee so attraktiv zu sein, dass ich gerne die Dame am Brett behalten wollte. In der Suche nach einer Rechtfertigung stellte sich alsbald der Zug a3 ein und ich stellte erfreut fest, dass die schwarze Dame dann nicht mehr gleichzeitig den Bauern b7 und das Feld f8 unter Kontrolle halten könnte. So griff ich zum Einmarsch Te7 und zog ihn dem sicheren Dc3 vor. Es folgte Td4: und nach a3? Db2:! befielen mich ernste Zweifel ob meines forschen Vorgehens. In der Tat hatte ich die Pointe der schwarzen Erwiderung übersehen, die sich nach Tf7: Tf7: Te8+ Kh7 Df7: einstellte, nämlich Dc1+, Kh2, Df4+. Und auf einmal befand ich mich in einem Turmendspiel mit Minusbauer, das aufgrund des maroden weißen Damenflügels glatt verloren ist. Es hätte sich also durchaus gelohnt nach Te7 Td4: nochmals zu überlegen, ob a3 mit Entfernung der Dame von der Deckung Richtung f8 der einzig mögliche Fortsetzungszug gewesen wäre. Denn in der Tat hätten sowohl die b3 unter Erhalt des b-Bauern, als auch die Vermeidung des Zwischenschachs Df4+ mit g3 Weiß ausreichende Kompensationschancen geboten. Die Begeisterung über das vermeintlich starke a3 kostete mich leider die Partie.

Andreas hatte sich inzwischen in ein glatt gewonnenes Turmendspiel manövriert und ich war mir sicher, dass er aufgrund diverser Trainingssitzungen zum Thema elementare Turmendspiele dieses Endspiel mit zwei gegen einen Bauern sicher nach Hause spielen würde. Und so zeigte er im Diagramm oben vorbildliche Technik, indem er den Bauern d5 für die Umwandlung des f-Bauern gab und das nachfolgende Rennen des weißen Turms gegen den h-Bauern technisch sauber gewann. Es war eine wirkliche Meisterpartie, die er ablieferte. Die aufstrebende Form von ihm, Armin und Philipp sollte uns große Hoffnung für die verbleibenden beiden Spiele machen.



Kampert - Meier: +-

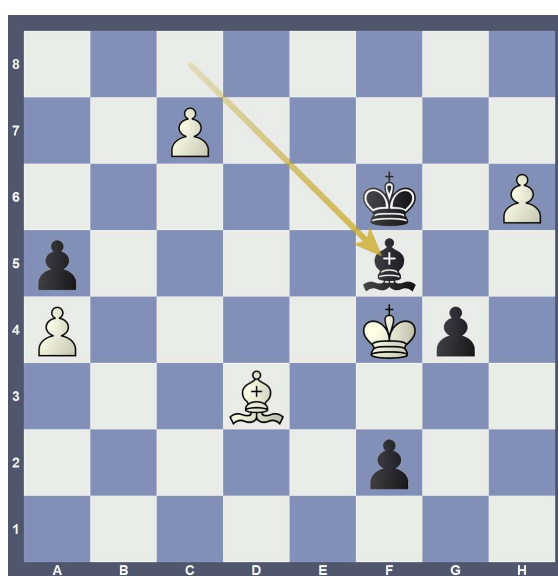
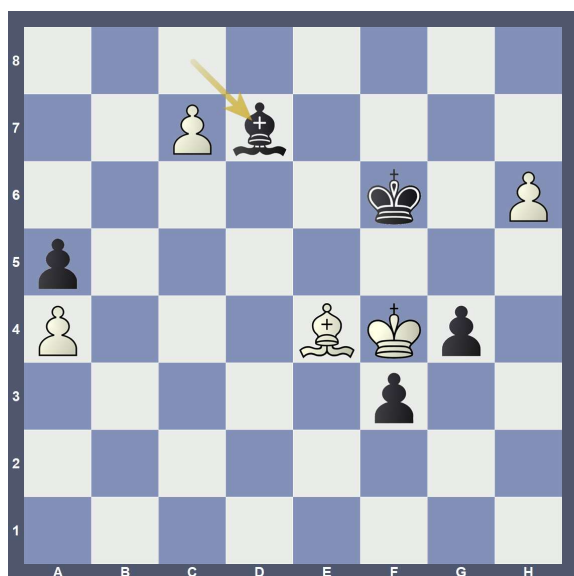


Maksimenko - Knoblauch: Se2 +-

Leo und ich mühten uns dann so redlich wie vergeblich in den verbleibenden Turmendspielen um Ausgleich, aber unsere beiden Gegner ließen nichts mehr zu und widerlegten alle noch so kreativen Schwindelschancen.

So stand es also 3,5 zu 3,5 als das eigentliche Drama des Wettkampfes begann. Denn Tom hatte in mehreren brillanten Etappen den Nachwuchsstar der Gäste sehenswert überspielt und mit einem gewaltigen Zeitvorteil ein gewonnenes Läuferendspiel erreicht. Er hatte perfekt abgeschätzt, dass seine beiden entfernten Freibauern die verbundenen schwarzen Münchener Bauern überkompensierten und im nächsten Diagramm unten befindet sich Schwarz in einer hoffnungslosen Lage, weil sowohl König als auch Läufer kaum noch ziehen können. Der Läufer muss den c-Bauern bewachen, der König den h-Bauern. Und so stellt sich die Frage, mit welchem technischen Gewinn Weiß zum Gewinn kommen würde - Aufgabe.

Leider lies Tom diese erste Gewinnchance technischer Natur aus, profitierte aber von immer noch großen Stellungsproblemen seines Gegners und gelangte in eine weitere, diesmal taktische Gewinnstellung. Siehe zweites Folgediagramm.



Niedermeier - Das: Weiß gewinnt wie?

Niedermeier - Das: Weiß gewinnt wie?

In dieser Stellung hätte das „einfache“ h7! gewonnen, da der Läufer nicht mehr beide Bauern aufhalten kann und der König den Läufer gedeckt halten muss. Schließlich kann sich auch der f-Bauer des Schwarzen nicht umwandeln, da er einfach geschlagen würde. Leider war Tom hier bereits in der Phase der Schachermüdigungsblindheit angelangt und so übersah er auch diese Gewinnmöglichkeit, die er kurz nach der Partie als trivial einstufte. In der Folge gelang es Solam Das mehrfach mit wenigen Sekunden auf der Uhr, die Partie buchstäblich auf der letzten Rille zu überleben und am Ende hielt er die Stellung durch Marsch seines Königs zum a-Bauern Remis, weil er immer den Läufer für den c-Bauern opfern konnte. Es war sehr schade um das

gewonnene, aber unvollendete Endspiel, das Tom mit so viel Entschlossenheit aufs Brett gezaubert hatte.

Am Ende des Tages standen wir insgesamt betrachtet mit der besten Saisonleistung da – und mit einem etwas undankbaren 4-4, das die Chancen auf den Klassenerhalt in der Landesliga weiterhin offenhält. Allerdings wäre wohl durchaus mehr drin gewesen.

Die Zweite erreichte durch Siege von Alex Pertaia, Felix Baier und Dominik Böhm sowie Remisen von Gerhard Grüntaler und Christian Beimler ein 4-4 gegen Germering, das umso höher zu bewerten ist, als kurz vor Spielbeginn Jonas Andre krankheitsbedingt absagen musste und das Team nur zu siebt antreten konnte. Auch hier bleibt es im Kampf um den Klassenerhalt in der Bezirksliga spannend.